

Über Buchfeldpostlisten

Die Völker Europas ringen heute unter deutscher Führung um eine Neugestaltung ihrer staatlichen Ordnung in einem Kampfe, der mit Recht als totaler Krieg bezeichnet wird, weil er alle Bereiche ihres Seins berührt. In diesem Streite fällt dem Buche als Waffe des Geistes eine wesentliche Rolle zu.

Es ist nicht gleichgültig, welche Bücher eines Volkes bei seinen Nachbarn gelesen werden, allzulange ist das bei uns nicht richtig erkannt worden; um so stärker sind seit acht Jahren unsere bereits von schönen Erfolgen gekrönten Bemühungen, den Nationen um uns den Weg zu den deutschen Dichtern zu öffnen, die am reinsten vom Wirken unseres Volkes zu zeugen vermögen. Es ist auch nicht gleichgültig, welche Bücher unsere Soldaten in die Hände bekommen. Der Begriff der „geistigen Truppenbetreuung“ ist zwar schon im Weltkrieg entstanden, aber welcher Wert ihm zukam, ist damals nicht immer recht verstanden worden, zu schweigen davon, was dann auf diesem Gebiete geleistet wurde. In ungeheuren Massen wanderten Zeitungen jener großen Verlage, die heute zu Recht verschwunden sind, in die Gräben und priesen dort immer und immer wieder ihre politischen Ideen und ihre gleichwertigen Bucherzeugnisse an. Hilflos oft stand der Soldat in den kleinen Frontbuchhandlungen, die in den Ruhelagern errichtet waren, vor der gebotenen Auswahl. Gewiß wurde er durch den Buchhändler beraten, aber der konnte auch nur empfehlen, was er vorrätig hatte, und seltsamerweise war oft nur das vorhanden, was durch jene Großverlage geliefert worden war. So sah man denn das sonderbare und erschreckende Bild, daß die Frontsoldaten, die ausgezogen waren, um die Heimat zu schützen, Werke in den Händen hielten, die durchaus nicht geeignet schienen, echten kriegerischen Trieb zu pflegen. In diesen Büchern wurden, um von schlimmeren Dingen nicht zu reden, oft genug Probleme abgehandelt, die eine mit Vorliebe gepriesene internationale Gesellschaft behandelten.

Verständnislos, verwundert und verärgert las der Grabenkämpfer diese Machwerke; gewiß, er bekam auch anderes Schrifttum in die Hand, das von Männern seiner Lebensart und seines Geistes geschrieben war. Die Bücher von Löns und Flex, die Kampfberichte der Stoßtruppoffiziere, der Flieger und U-Bootkommandanten fanden auch den Weg in die Front, aber das geschah dann doch meist nur, weil das Verlangen des Feldsoldaten nach solcher Kost allzu stürmisch wurde, als daß man es hätte überhören dürfen, und es geschah nicht aus vorbedachter politischer Planung heraus. Und da auch nicht immer nur solche Frontbücher gelesen werden konnten, sondern der unterhaltende Roman ebenfalls sein Recht forderte, kamen denn doch wieder viele jener fremdgeistigen Bücher in die Unterstände hinein.

Aber in einem Kriege, der über das Sein oder Nichtsein einer Nation entscheiden kann, hätte man, das wissen wir heute, die Versorgung des Soldaten mit geistiger Nahrung nicht dem Zufall und noch weniger dem Geschäftsinteresse überlassen dürfen. Der totale Krieg stellt jetzt auch hier seine Forderungen, die nun zwar nicht dahin gehen, eine Einheitslektüre vorzuschreiben, wohl aber verlangen, daß die Wehrmacht, die einzelnen Truppenteile, vor allem aber auch die Buchhändler und die Käufer, welche Bücher ins Feld senden wollen, darüber beraten werden, was gut, brauchbar und in der Front erwünscht und was schädlich und schlecht ist. Zu diesem Zwecke wurde als eine der lebenswürdigsten Einrichtungen, welche dieser uns aufgezwungene Krieg ins Leben rief, von den maßgebenden Stellen die Buchfeldpostliste geschaffen, die durch das Werbe- und Beratungsamt beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda herausgegeben wird. Jetzt eben erscheint zur Woche des Buches die vierte Folge. Ein Blick in die Liste überzeugt davon, wie weit der Rahmen gespannt ist. Niemals ist daran gedacht worden,

jedem unserer Feldgrauen den „Faust“ oder den „Zarathustra“ in den Tornister zu packen oder seine Angehörigen zu veranlassen, ihm nur diese oder andere unserer wundervollsten Dichtwerke als Liebesgabe zu übersenden. Einmal kann man volles Verständnis für solche Schöpfungen nicht bei jedem jungen Menschen voraussetzen oder im Felde anerkennen, zum anderen hat auch der größte Teil derer, denen solche Werke zum unentbehrlichen Begleiter geworden sind, in der Front denn doch das Bedürfnis, sich einmal geistig zu entspannen oder einen Blick in andere Gebiete zu tun. Deshalb ist denn auch in dieser Liste für jeden Geschmack gesorgt worden, zunächst natürlich für den Drang unserer Soldaten, sich in Ruhestunden über den Gang der politischen und militärischen Ereignisse zu unterrichten. So wird denn in der ersten Rubrik „Männer und Taten aus deutscher Geschichte“ Schrifttum aufgezählt, das über die große Vergangenheit unseres Volkes berichtet und Wege in die Zukunft zu weisen versucht. In der Sparte „Unvergängliches Soldatentum“ sind Werke verzeichnet, die ein Bild von den letzten Erfolgen unserer Waffen geben, gleichzeitig aber auch Bücher, welche bestimmt sind, die Tradition des deutschen Heeres zu wahren, das Leben der großen Feldherren dem Soldaten nahezubringen oder Einblick in die Waffenschmieden Deutschlands zu gewähren. Die dritte Abteilung ist von höchst aktueller Bedeutung, bringt sie doch unter dem Titel „Der rote Feind“ eine gediegene Auswahl der Literatur, die dem geistigen Kampf gegen den Bolschewismus dient.

Nach diesen Zusammenfassungen, die insgesamt sechzig Titel zählen, die — und das gilt für die ganze Liste! — auch alle in den Buchhandlungen zu haben sind, beginnt das Gebiet der Unterhaltung. Auch hier ist der größte Wert darauf gelegt worden, bei strenger Auswahl doch so abwechslungsreich wie möglich zu sein, jedem Geschmack und jedem Bedarf entgegenzukommen, ohne dabei jene Grenze zu überschreiten, die den Kitsch von der guten Erzählung trennt. „Weisheit für den Tornister“ wird angeboten: hier sprechen in Versen und Sprüchen einige der besten Dichter unseres Volkes zu den Soldaten, und nicht nur Klassiker sind berücksichtigt, sondern nach Möglichkeit gerade die Schriftsteller, welche in der Front stehen und unmittelbar ihr Kriegserleben verkünden. „Zur Unterhaltung und Besinnung“ werden viele Werke genannt, die manchem schon vertraut, vielen jedoch neu sind, etwa, um einmal ein Beispiel zu geben, ein Roman des lange übersehenen Carl Hauptmann oder die schönen Novellen von Hans Grimm aus Deutsch-Südwest, daneben dann die neuesten Werke, die mitten im Kriege entstanden sind und den ungebrochenen Kulturwillen unseres Volkes vor aller Welt zeigen. Es folgen die gerade für Feldpostsendungen so wichtigen „Kleinere Erzählungen“ und danach die immer begehrten guten „Abenteuer- und Erlebnisschriften“, unter denen Seite an Seite mit Kriminalromanen auch Bücher aufgezählt sind, die in der angenehmsten Form und ohne lehrhaft zu wirken politisches Wissen vermitteln, nennen wir etwa ein Werk wie „Fernost formt seine neue Gestalt“ oder „Der deutsche Anteil an der Entdeckung und Erforschung der Erdteile“. Über den nächsten Titel „Für fröhliche Stunden“ braucht nicht viel gesagt zu werden, er lockt von selbst an, immerhin kann man wohl erwähnen, daß sich hier die deutschen Meister des Humors wie Ludwig Thoma, Karl Valentin oder Weiß Ferdl mit Anekdotenerzählern vom Range eines Wilhelm Schäfer oder Heinrich Zillich ein Stelldichein geben. Die besonders bei den Gebirgsjägern beliebten Erzähler und Zeichner Hohenester-Nordhaus sind nicht vergessen. Den Schluß bilden Werke „Aus dem Reiche der Natur“ für alle, die sich mit dem gestirnten Himmel, der Landschaft oder den getreuen Gefährten des Menschen aus dem Tierreich beschäftigen wollen.